



MARGA BÜHRIG
STIFTUNG

Gerechtigkeit leidenschaftlich suchen.

Symposium und Preisverleihung zum 20-jährigen Jubiläum der Marga Bührig Stiftung

Stiftungsrätin Melanie Muhmenthaler

Am Morgen des 4. Novembers diskutierten die drei Preisträgerinnen aus vergangenen Jahren Dr. Béatrice Bowald, Dr. Eske Wollrad und Prof. Dr. Claudia Janssen mit Judith Wipfler über positive Beispiele wie feministische Theologie einen Beitrag leistet für ein offenes und demokratisches Europa.

Dem Gespräch der Theologinnen voraus ging eine Würdigung der Stiftungsgründerin Marga Bührig durch Evelyne Zinsstag, MA theol.

Evelyne Zinsstag hat über eine Arbeit zu Marga Bührig den Weg zur feministischen Theologie gefunden und ihre Masterarbeit über die ersten Pfarrerinnen in der Schweiz geschrieben.

Ausgehend von ihren Arbeiten, für die sie den Förderpreis erhalten hatten, sprachen danach die vier Theologinnen über aktuelle gesellschaftliche Fragen.

So legte Béatrice Bowald nochmals dar, wie sie für ihre Arbeit zur Prostitution vorgegangen ist, wie diese Arbeit auch die Basler Seelsorgestelle im Tabubereich beeinflusst und das Profil geschärft hat.

Klar wurde, dass ein feministisch-theologischer Beitrag in der Frage zur Sexarbeit nicht in erster Linie eine eindeutige Lösung bieten kann. Spannungen gilt es auszuhalten und v.a. auch den Betroffenen zuzuhören und ein „unverstandenes Milieu“ zur Sprache kommen lassen. Bowalds feministisch-theologischer Ansatz ist es als von „ausen“ kommend erst den Betroffenen zuzuhören, sie hat einen genderkritischen Blick auf das ganze System rund um Sexarbeit/Prostitution. Letztendlich kommt sie zu einer dritten Position, die nicht pro oder contra ist, sondern differenziert und kritisch zuhört und analysiert, Ambivalenzen erkennt, benennt und aushält.

Von Béatrice Bowalds Arbeit im „Tabubereich“ ging das Gespräch über zu Eske Wollrads Arbeit als Geschäftsführerin der Evangelischen Frauen in Deutschland und ihren Beitrag zu womanistischer Theologie.

Feministische Theologie sei immer herrschaftskritisch eingestellt und so geht es Wollrad darum Privilegien anzusprechen und zu hinterfragen. Bei Fragen rund um Ehe, Sexualität und Familie aber auch zur generellen Stimmung eines konservativen „Backlashes“ geht es ihr darum sachlich zu argumentieren und die Frage zu stellen, was gewinnen alle von einer vielfältigen, offenen Welt, in denen starre Geschlechterrollen aufgebrochen werden. Zwei Broschüren, die in der Schweiz und in Deutschland zum Thema herausgegeben wurden, klären über Themen rund um Gender und Geschlechterrollen auf und erreichen ein breites Publikum.

Claudia Janssen berichtete von ihrer Erfahrung als Professorin in Marburg, wo alle Studierenden Einführungen in feministischer Theologie und Genderstudies besuchen. Das Fach stösst auf Interesse.

Janssen plädiert für mehr Sachlichkeit in der oft emotional aufgeladenen Diskussion rund um Sexismus, Rassismus und Genderthemen. Es gibt relevante, wissenschaftliche Theorien und fundiertes Wissen, die man sich aneignen kann und soll. Vom Emotion zur Argumentation könnte man das Vorgehen nennen. Feministisch-theologisches Arbeiten ist für Janssen auch Dialog-Kompetenzen fördern und schärfen und so Kontroversen wahrnehmen und zulassen. Dialog heisst dann oft auch zuerst zuhören



MARGA BÜHRIG
STIFTUNG

und andere Positionen kennen lernen und ihnen angstfrei begegnen.

Das Podiumsgespräch zeigte in vielen Beispielen, wie auf unterschiedlichen Ebenen in Wissenschaft, Politik aber auch in kirchlichen Stellen und Gemeinden leidenschaftlich nach Gerechtigkeit gesucht wird. Und wie viele der Themen auch miteinander vernetzt sind. Es gelang den Gesprächspartnerinnen die komplexen Sachverhalte aufzuzeigen und zu verbinden.

Migration, Armut, Sexarbeit, Rassismus aber auch interreligiöses Arbeiten wurde angesprochen. Es wurden nicht nur Probleme benannt, sondern v.a. ermutigende und gelungene Beispiele aus den Arbeitsbereichen der Theologinnen benannt. Letztlich sind die Suche und das Engagement für mehr Gerechtigkeit auch demokratiefördernd. Denn das Gespräch über die Themen, die Aufklärungsarbeit und Informationsvermittlung, die geleistet wird, dient dazu, dass viele Menschen Wissen darüber erwerben und weitertragen.

Nach dem spannenden und anregenden Morgen wurde am Nachmittag der diesjährige Förderpreis verliehen.

Das Buch „There is something we long for – nous avons un désir“ des interkontinentalen Netzwerkes Tsena Malalaka wurde ausgezeichnet. Es schloss sich insofern an den Morgen an, dass das Buch verschiedener Autorinnen die leidenschaftliche Suche nach Gerechtigkeit und das gemeinsame Gespräch aufnimmt. Die Autorinnen aus Afrika, der Schweiz und Deutschland sprechen darin miteinander über ihr Arbeiten, Denken und ihre Wünsche für eine gerechtere, offene und demokratische Welt.

Nach der Einführung und der Laudation boten die anwesenden Preisträgerinnen Ina Prätorius, Verena Nägeli, Brigitte Rabarijaona, Josée Ngalula, Pia Moser und Evelyne Zinsstag in ihrer Replik einen Einblick in ihr Arbeiten. Als Dank für den Preis überreichten Sie der Stiftungspräsidentin Luzia Sutter Rehmann ein Djembe. Musikalisch Umrahmt wurde die Preisverleihung von Claudia Masika (Gesang), Willi Hauenstein (Cajon, Congas) und Heiri Ruf (Guitar).

Nach einem mit vielen ermutigenden, engagierten Beispielen, welche Beiträge feministische und befreiungstheologische Beiträge geleistet werden, schloss der Tag mit einem Apéro und anregenden Gesprächen unter den Tagungsteilnehmerinnen und Teilnehmern.

2017-11-20 Pfrn. Melanie Muhmenthaler